



Freie Demokratische Partei
Landesverband NRW

Kathrin Klawitter
Pressesprecherin

Wolfgang-Döring-Haus
Sternstraße 44
40479 Düsseldorf

Fon 0211. 49 70 9-0
Fax 0211. 49 70 9-50

klawitter@fdp.de
www.aufstieg.fdp.de

Medien-Information der FDP-NRW

Donnerstag, 29. April 2010

Pinkwart-Interview für die „Neue Rhein Zeitung“

Düsseldorf. Der stellvertretende FDP-Bundesvorsitzende und Landesvorsitzende der FDP-NRW, Andreas Pinkwart, gab für die „Neue Rhein Zeitung“ (heutige Ausgabe) das folgende Interview. Die Fragen stellte Holger Dumke:

Der 9. Mai rückt immer näher. Wie kann man es schaffen, die Menschen für die Wichtigkeit der Wahl zu sensibilisieren?

Pinkwart: Seitdem die Plakate hängen, ist auch die Aufmerksamkeit für die Landtagswahl gestiegen. Die Bürger wissen sehr genau, wer in diesem Land für bessere Bildung, starke Innovation und neue Arbeitsplätze steht wer dafür steht, dass wir nur das verteilen können, was wir vorher erwirtschaftet haben. Da haben wir als FDP ein Alleinstellungsmerkmal.

Gerade für die FDP sind diese Wahlkampfwochen aufregende Zeiten. Es geht in Umfragen rauf, es geht runter. Dabei hat es noch einem halben Jahr so ausgehen, als könnte Schwarzgelb relativ entspannt in die Wahl gehen. Irgendwas muss da doch aus FDP-Sicht falsch gelaufen sein...

Pinkwart: In Berlin war die Lage so: Ein Partner, die Union, war schon in der Regierung, der andere, wir die FDP, kam aus der Opposition. Das hat den Start der Bundesregierung erschwert, inzwischen hat die Koalition aber Tritt gefasst.

Angenommen, es reicht in NRW wieder für Schwarzgelb: Was haben Sie sich für die nächsten fünf Jahre vorgenommen?

Pinkwart: Ich bin überzeugt, dass wir das packen werden. Eine Wechselstimmung sehe ich jedenfalls nicht. Und wir haben viel vor: Es geht darum, dass wir im Bildungssystem jetzt einen Qualitätssprung schaffen. Wir haben bereits viele Versäumnisse der Vergangenheit aufgearbeitet. Jetzt geht es insbesondere um kleinere Klassen. Unser Vorschlag ist, dass wir 1000 zusätzliche Schulassistenten an die Schulen holen, um Lehrer von Verwaltungsaufgaben zu befreien, damit sie mehr Stunden im Unterricht

verbringen. Zudem wollen wir der Schule mehr Autonomie geben und die Schulleitungen stärken.

In der Schulpolitik könnte ihr Partner CDU etwas flexibler sein, oder?

Pinkwart: Das dreigliedrige Schulsystem muss weiter entwickelt werden. Eine Einheitsschule wie von Rot-Rot-Grün gefordert, lehnen wir ab. Stattdessen will die FDP neben dem Gymnasium die Möglichkeit einer regionalen Mittelschule eröffnen. Das heißt: Hauptschule, Realschule und Gesamtschule können, wenn Eltern und Schulträger es wollen, unter einem Dach kooperieren. Wir wollen, dass auch die Kollegien integriert arbeiten, dass integrierte Klassen möglich sind bei unterschiedlichen Abschlüssen. Zudem soll es für die Besten einen geregelten Übergang zur differenzierten Oberstufe geben. Die regionale Mittelschule wird ein zentraler Punkt für Verhandlungen nach der Wahl sein.

Von der Schule an die Unis: Bleiben die Studiengebühren?

Pinkwart: Ja, die Studienbeiträge haben Ausstattung und Lehre an unseren Hochschulen erheblich verbessert. Und die Studierenden profitieren unmittelbar von ihren Beiträgen. Es gibt mehr Personal, Tutorien werden verbessert, Bibliotheken sind länger geöffnet und besser bestückt. Wir möchten nicht zurück zu den unterfinanzierten Hochschulen, die wir unter Rot-Grün in NRW hatten. Wir müssen die Qualität der Lehre weiter stärken. Wir wollen, dass die Hochschulen in den nächsten Jahren 3500 Professoren- und wissenschaftliche Mitarbeiterstellen schaffen können. Hierfür haben wir die finanziellen Voraussetzungen schaffen können - durch Studienbeiträge und zusätzliche Mittel des Landes.

Wie soll es in der Forschungspolitik weitergehen?

Pinkwart: Es ist dringend notwendig, unsere Spitzenforschung weiter zu stärken. Wir haben in den letzten fünf Jahren 21 Spitzenforschungsinsstitute für NRW gewinnen können, auch und gerade in der Metropole Ruhr etwa mit dem Spitzencluster Logistik. Mein Ziel ist es, ein neues Max-Planck-Institut für die Energie der Zukunft in die Metropole Ruhr zu holen und Nordrhein-Westfalen bis 2015 zum Energieforschungsland Nummer 1 zu machen. So könnten einige hundert Arbeitsplätze in der Forschung entstehen. Außerdem hätte es auch eine riesige Strahlkraft in die Wirtschaft und die Hochschulen der Region.

Wo werden Sie sparen?

Pinkwart: Wir haben in den letzten Jahren schon viel getan, um den Mittelstand in NRW von überbordender Bürokratie zu befreien. Dies wollen wir fortsetzen und die Bürokratielast noch einmal um 25 % reduzieren. Wir haben die Landesverwaltung erheblich verschlankt 14000 Stellen, die wir für neue Lehrer, für neue Polizisten und zur Haushaltskonsolidierung haben einsetzen können. In den kommenden fünf Jahren sollten wir noch einmal genauso ehrgeizig sein und weitere 14000 Stellen in der Landesverwaltung mobilisieren, damit wir den Haushalt nachhaltig auf eine sichere Grundlage stellen.